

„Eine Trennung ist oft weniger kalkulierbar als zu bleiben“

BZ-INTERVIEW mit der Freiburger Psychologin Martina Raab-Heck über die Frage, warum manche Frauen es nicht schaffen, ihre aggressiven Partner zu verlassen

Für Außenstehende ist es meist schwer nachzuvollziehen, warum manche Frauen bei ihren gewalttätigen Partnern bleiben. Oft können es sich die Opfer auch selbst nicht erklären. Darüber hat Sina Schuler mit der Psychologin Martina Raab-Heck vom Freiburger Interventionsprojekt gegen Häusliche Gewalt (Frig) gesprochen.

BZ: Frau Raab-Heck, ähneln sich die Geschichten der Frauen, die zu Ihnen in die Beratungsstelle kommen? Wenn ja, inwiefern?

Raab-Heck: Es geht immer um Macht und Kontrolle – auf vielfältige Weise. Beides kann man über körperliche Gewalt oder über psychische Gewalt wie Beschimpfungen, Demütigungen oder Versuche, soziale Kontakte zu unterbinden, erreichen. In aller Regel fängt es mit einer

geringen Form von Gewalt an, die sich dann steigert. Es gibt aber immer wieder auch Ausnahmen, bei denen es recht früh in der Beziehung recht heftig zugeht.

BZ: Handelt es sich dabei meist um jahrelange Beziehungen?

Raab-Heck: Tendenziell ja. Es gibt jedoch auch positive Veränderungen: In der Statistik des Frauenhauses fällt auf, dass Frauen nicht mehr so lange Zeit in einer von Gewalt geprägten Beziehung sind wie früher. Wobei schon die Definition schwer ist: Was ist früh, was ist spät? Feststellen lässt sich auch, dass weniger Frauen nach einer Trennung zum Partner zurückkehren.

BZ: Woran liegt das?

Raab-Heck: Zum einen haben sich die Beratung und die rechtliche Situation verbessert. Zum anderen ist häusliche Gewalt heute mehr Thema in der Gesell-



Martina Raab-Heck

schaft als noch vor ein paar Jahren. Die Hürden, Hilfe anzunehmen, sind für betroffene Frauen nach wie vor hoch. Wir können ja auch nur über jene sprechen, die zu uns kommen. Doch auch die Dun-

kelziffer ist schätzungsweise recht hoch.

BZ: Warum bleiben manche Frauen trotz physischer oder psychischer Gewalt jahrelang bei ihrem Partner?

Raab-Heck: Die Trennung selbst ist noch mal ein ganz sensibler Moment, in dem oftmals noch eine Eskalierung der Situation eintritt. Manche Männer drohen damit, sich selbst, der Frau oder den Kindern etwas anzutun. Das erschwert die Entscheidung. Die Frauen müssen es schaffen, sich zuzutrauen, trotz aller Widerigkeiten zu gehen. Damit begeben sie sich in eine völlig neue Situation, die noch weniger kalkulierbar ist als das Zusammenleben mit einem gewalttätigen Mann. Manche wählen dann das für den Moment vermeintlich Sichere.

BZ: Einige Frauen berichten auch von den guten Seiten ihres Partners.

Raab-Heck: Manche Männer haben ein

permanentes Bedürfnis nach Macht und Kontrolle. Viele aber zeigen sich auch von einer anderen, einer liebenswerten Seite. Manche Frauen tun dann ganz viel dafür, dass diese guten Phasen länger anhalten. Wer eine solche Situation noch nicht miterlebt hat, für den ist es schwierig nachzuvollziehen, welche subtilen psychischen Mechanismen wirken. Auch eine Angst vorm Alleinsein kann hinzukommen. Wobei viele Frauen, die in einer Gewaltbeziehung leben, schon ganz viel alleine bewältigen – ohne sich dessen bewusst zu sein. Und es geht auch immer um die Frage: Wie viel bin ich mir selbst wert? Viele der Frauen haben nicht gelernt, dass sie sich als wertvoll einschätzen dürfen.

Martina Raab-Heck (54) ist Diplom-Psychologin und seit zehn Jahren als Koordinatorin bei Frig tätig.